

- Persistenter Identifier:** 1529487027376_1882
- Titel:** Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks
- Ort:** Stuttgart
- Datierung:** 1882
- Signatur:** XIX/135.2-1,1882
- Strukturtyp:** volume
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>
- PURL:** https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/1/
- Abschnitt:** Mitteilungen aus der Praxis. Ein Beitrag zur Konservierung des Holzes.
- Strukturtyp:** article
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>
- PURL:** https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/32/LOG_0022/

Männern, die bei Begründung der Anstalt und bisher als treue Rathgeber der Schule zur Seite gestanden.

Der Redner ermahnte die Schüler, stets eingedenk zu bleiben, daß die Holzmündener Baugewerkschule nicht nur eine Pflanzstätte des Wissens sei, sondern daß sie auch ihren guten Ruf hauptsächlich durch den Geist der Ordnung und der guten Sitte erhalten habe, und schloß mit einem Hoch auf die Schule.

Der Zug löste sich hiernach auf, während die Festtheilnehmer sich in verschiedenen Lokalen zu fröhlichen Kommissen vereinigten.

Diese bildeten den Abschluß des ersten Festtages.

Die Klänge einer Reveille leiteten die offizielle Feier des 4. Januar ein; dem folgte Choralgesang vor dem Schulgebäude.

Gegen 9 Uhr Morgens erfolgte auf dem Marktplatz die Einweihung des neuen Banners — entworfen von E. Hesse und ausgeführt vom Maler Brettschneider in München.

Gegen 1 Uhr Mittags nahm der eigentliche Festzug seinen Anfang.

Die Zusammenstellung desselben in seinen einzelnen Theilen, die kräftige Mitwirkung der dem Baufache nahestehenden Gewerke, die wesentlich zum Glanze des ersteren mit beigetragen, war von ausgezeichnete Wirkung.

Eine jede einzelne der Darstellungen speziell zu beschreiben, sind wir außer Stande, wenn wir nicht dabei unsere Leser einer Geduldsprobe unterziehen wollen.

Wir können nur sagen, daß das Arrangement des Festzuges ein ganz vortheilhaftes war und daß in erster Linie sich Herr Emil Hesse hierfür wesentliche Verdienste erworben hat.

Vor dem Schulplatze angekommen, begrüßte in längerer Ansprache Herr Bürgermeister Schrader die Festgenossen in warmen Worten und hieß die letzteren Namens der Stadt freudig willkommen. Ihm schloß sich Superintendent Apfel an, der Mitbegründer der Schule gewesen, und entwickelt dabei das Lebensbild und den Charakter des vereinigten Gründers der Anstalt.

(Schluß folgt.)

Mittheilungen aus der Praxis.

Ein Beitrag zur Konservirung des Holzes. Um die Dauerhaftigkeit unserer Hölzer zu erhöhen, die den ausländischen, besonders der Ceder und dem Cypressenholz, in dieser Eigenschaft bedeutend nachstehen, giebt es bis jetzt verschiedene, mehr oder weniger gute Konservirungsmethoden.

Die Vorbedingungen einer guten Konservirung werden aber meist außer Acht gelassen, woher es auch kommt, daß im Allgemeinen die Resultate den gehegten Erwartungen nicht entsprechen. Es muß deshalb immer von Neuem darauf aufmerksam gemacht werden, daß das zu konservirende Holz, das am besten im letzten Viertel des Dezember gefällt wird, so trocken als nur irgend möglich sein muß; denn überzieht man Holz, das nicht völlig auszetrocknet ist, mit einem luft- und wasserdichten festen Anstrich, so leuchtet wohl ein, daß man es dadurch dem Verstocken und Vermodern direkt entgegenführt, indem der dem Holz ertheilte Anstrich die im Innern des Holzes enthaltene Feuchtigkeit nicht mehr verdunsten läßt.

Die zweite Vorbedingung erheischt, daß der Anstrich das Holz vollständig überdeckt, damit an keiner einzigen Stelle Luft oder Feuchtigkeit eindringen kann; thut man dies nicht, so kann die an einer Stelle eingedrungene Feuchtigkeit nicht so leicht wieder verdunsten, als wenn das Holz gar nicht überstrichen ist, und dadurch wird der Verfall desselben befördert. Damit nun diese Bedingung erfüllt bleibe, ist es nothwendig — wenigstens bei Anstrichen — die Konservirung von Zeit zu Zeit zu wiederholen.

Zu den einfachsten Konservirungsmethoden gehört das Austrocknen und Ausdörren des Holzes mit nachfolgendem Anstrich von Leinöl, Oelfarbe, Theer etc. Eine gute Mischung ist z. B. 2 Volumina Steinkohlentheer, 1 Vol. Holztheer mit etwas Kolophonium aufgekocht und mit 4 Vol. trockenem Aetzkalk zusammengerührt. — Für Pfähle in Erde und Wasser empfiehlt sich folgendes Verfahren: Sie werden, soweit sie in Erde oder Wasser zu stehen kommen,

oberflächlich verkohlt und darauf, bevor die Kohle abgekühlt ist, so lange mit warmem Holztheer bestrichen, bis die Kohlschicht nichts mehr aufnimmt. Die Verkohlung ohne Theeranstich, oder umgekehrt, dürfte wohl so gut wie gar nichts nützen!

Eine andere Konservirung besteht in dem Auslaugen des Holzes, weil dadurch die eiweißartigen Saftbestandtheile des Holzes, die eigentlichen Hauptträger des Zersetzungsprozesses, zerstört werden. Da aber dieses Verfahren ziemlich unvollkommen und mit erheblichen Kosten verbunden ist, giebt man jetzt den Imprägnierungsmethoden den Vorzug, deren Bedeutung auch durch die erst vor Kurzem im Deutschen Reichstag bewilligte Aufnahme der Kalifabriken für Imprägnirung des Holzes unter die gewerblichen Etablissements hervorragt.

Das 1841 von Boucherie angegebene Verfahren des Imprägnirens mittelst Kupfervitriol besteht im Wesentlichen darin, daß die frisch gefällten, unbehauenen Stämme an der Hirnsfläche mit einer luftdichten Haube versehen und von dieser aus mit der einprocentigen Lösung, die aus ca. 10 m höher stehenden Bottichen zufließt, getränkt werden. — Die Kupferlösung verdrängt den Zellsaft, welcher am andern Ende des Stammes abfließt, und setzt man das Verfahren so lange fort, bis statt des Zellstoffes die blaue Imprägnirungsflüssigkeit erscheint. Sehr lange Balken werden durch einen Einschnitt in der Mitte von hier aus zugänglich gemacht. Hervorzuheben ist noch, daß man sich von der Reinheit des Kupfervitriols vor der Anwendung überzeugen muß, da dieses völlig frei von jeder sauren Reaktion sein soll!

Diese Methode von Boucherie zeichnet sich dadurch aus, daß der Apparat überall schnell aufgestellt werden kann und keine Maschinenarbeit erfordert; nachtheilig dagegen ist der ziemlich hohe Kostenpunkt und daß das Kupfervitriol zersetzt wird, wenn es mit Eisen in Berührung kommt, daß daher bei der Anwendung von solch imprägnirtem Holze alle Eisenkonstruktionen ausgeschlossen sind!

Das Verfahren von Burrett beruht auf denselben Prinzipien, nur daß an Stelle des Kupfervitriols Zinkchlorid tritt unter Anwendung von Hochdruck; es ist vielleicht billiger als das vorerwähnte, das Zinkchlorid wird aber vom Holz nicht so fixirt, wie Kupfer, was in dem Harzgehalt des Holzes seinen Grund hat.

Neben diesen zwei Methoden ist die von Bethell 1838 erfundene, namentlich in England in Aufnahme gekommen. Sie besteht darin, daß man lufttrockenes Holz in verschlossene Gefäße bringt und nachdem diese mit einer Luftpumpe evakuirt sind, mit warmem, schweren Theeröl unter einem Druck bis zu 8 Atmosphären imprägnirt. Dieses Verfahren hat den großen Vortheil, daß es nicht, wie bei Anwendung der Metallsalze, die Festigkeit des Holzes vermindert, sondern erhöht, ist dagegen ziemlich kostspielig und macht das Holz unangenehm riechend und leichter entzündlich.

Da die Imprägnirungsflüssigkeit fast ausschließlich dem Laufe des Holzstoffes folgt, so daß der Splint vorzugsweise, das Kernholz aber fast ganz unberührt bleibt, so eignen sich die Imprägnierungsmethoden, genau genommen, nur für solches Holz, das von Bäumen ohne hervorragende Kernbildung stammt; so würde sich z. B. das Imprägniren von Buchenholz sehr empfehlen, dagegen das von Eichen- und Fichtenholz fast gar nicht!

Ein bis jetzt wohl noch zu wenig angewandtes Konservierungsmittel für Holz ist das Wasserglas, das unstreitig hierfür ebenso hohe Vorzüge besitzt, wie als Mörtel und Deckfarbe. — Es schützt das Holz nicht allein gegen Fäulniß, Schwamm und Wurmfraß, sondern auch gegen Feuer, ein Umstand, der ihm vielleicht nach dem letzten großen Theater-Unglück künftig in der Technik einen noch höheren Platz erringen wird, als bisher! Wasserglas ist kiesel-saures Natron oder kiesel-saures Kali, beide Verbindungen sind im Wasser löslich; setzt man dieselben aber der Luft aus, so bildet sich durch die Kohlen-säure der Luft kohlen-saures Natron oder Kali und die Kiesel-säure wird abgeschieden, welche unverbrennlich und auch im Wasser unlöslich ist. —

Ist der erste Anstrich mit einer Lösung von 1 Theil Wasserglas und 3 Th. Wasser, den man 2—3 Mal wiederholt, trocken, so überstreicht man ihn mit einer Lösung verdünnten Kalkes, worauf ein Ueberzug von konzentrirtem Wgl. folgt (2 Theile Wgl. und 3 Th. Wasser). — Der Zusatz von Kalk befördert die Austrocknung und Erhärtung! —

Beim Anstreichen gebe man nur darauf besonders Acht, daß das Wgl. möglichst tief in die Poren des Holzes dringt. Der Anstrich wird dann das Holz vollständig verglast, und weder durch Feuchtigkeit noch durch die Luft seine Eigenschaften verändern. —

Soll das Holz mit Farben versehen werden, so kann man 33 grädiges Wgl. mit 5 Th. Regenwasser verdünnt und mit einem Zusatz von $\frac{1}{10}$ fein geschlemmter Kreide auftragen; nach dem Trocknen giebt man einen zweiten Anstrich mit etwas mehr Kreide

und endlich den dritten, indem man die Farben mit starkem Wasser-
glas aufreibt. — Jedoch nicht alle Farben eignen sich zum Anstrich
mit Wgl., insofern sie nämlich hierbei eine Veränderung erleiden;
hierzu gehören vor allen Dingen die Farben organischer Natur,
dann das Berliner-Blau und die grünen Farben, soweit sie durch
Vermischung von Berliner-Blau mit gelben Farben erzeugt sind.
— Hervorzuheben ist aber, daß ein Wasserglasanstrich ohne Farben-
zusatz dem Eichenholz eine mahagoni- und dem Tannenholz eine
firschbaumähnliche Färbung verleiht. —

Ein billiger Holzschutz, namentlich für Bretter- und Latten-
zäune, der Wind und Wetter widersteht und dabei auch zur Conser-
virung des Holzes mit beiträgt, ist folgender:

Man bereite sich eine Lösung von $\frac{1}{2}$ kg Kupfervitriol in
4 l. Wasser und benetze damit mittelst eines Borstenpinsels die
betreffenden Holzflächen; alsdann bereite man sich eine Lösung von
 $\frac{1}{4}$ kg Blutlaugensalz in 4 l. Wasser und tünche damit die mit
der gedachten Vitriollösung benetzten Flächen. — Das sich auf
diese Weise bildende Ferroxyankupfer ertheilt dem Holze eine roth-
braune Farbe, die keine eigentliche Deckfarbe, sondern mehr eine
Beize ist und deshalb die Textur des Holzes noch erkennen läßt,

was ganz gut aussieht. Mit der angegebenen Quantität kann
man ungefähr 25—30 □ m Holzfläche anstreichen! —

Will man diesen Anstrich noch dauerhafter machen, so über-
streiche man denselben nachträglich noch mit Leinöl-Firnis, wodurch
derselbe etwas an Glanz gewinnt, während er sonst stumpf er-
scheint. —
H. C—r.

Schwedische Holzfarbe. Nimm 30 Maß Wasser und
verreibe in dem einen Theil 5 kg Roggenmehl zu einem gleich-
mäßigen Brei, in dem andern Theil dagegen löse $1\frac{1}{2}$ kg Eisen-
vitriol auf, gieße Beides zusammen und koche es unter stetem
Umrühren in einem Kessel. — Inzwischen lasse in einem Maß
Leinöl 1 kg Harz unter fleißigem Umrühren auflösen, welche
Lösung dann mit der gekochten Flüssigkeit gemengt wird. Zur
ganzen Mischung werden noch 6 kg fein gestößene und gesiebte
Farben hinzugesetzt, nämlich $\frac{1}{2}$ kg engl. Roth; $3\frac{1}{2}$ kg Umbra-
Braun und 2 kg ungebr. Terra di Sienna. H. C—r.

Die braunschweigische Baugewerbe-Ausstellung
1881 hat mit einem Deficit von 66,000 Mk. abgeschlossen; eine
allerdings nicht erfreuliche Thatsache! —n.

Erfindungen im Hochbauwesen aller Länder.

Verschluss-Vorrichtung für Lüftungs-Fenster.

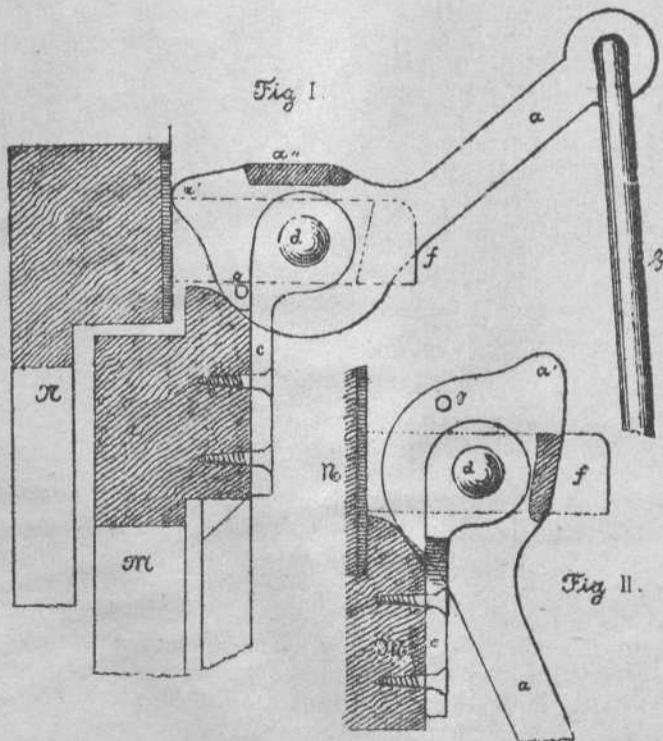
Von Architect Maraschy, Berlin.

(Hierzu 2 Figuren.)

Um Räume, in denen eine größere Anzahl Menschen längere
Zeit verweilt, schnell lüften zu können, wendet man in der neueren
Zeit die Methode an, die oberen horizontalen Querflügel des Fensters
als Ventilationsflügel herzustellen.

Die Vortheile dieser Anordnung sind immerhin nennenswerthe,
dabei kommt die Annehmlichkeit, auch während des Verweilens im
Zimmer die Lüftung auszuführen, in erster Linie in Betracht.

Die Erreichung einer regelmäßigen Funktion, sowie die Erzie-
lung eines leichten Oeffnens und Schließens des Ventilationsflügels
sind jedoch von der Solidität und Einfachheit des qu. Beschlages
des Flügels abhängig. Namentlich das letztere fällt bei der
Dauerhaftigkeit in's Gewicht. Complicirte Beschläge — gewöhnlich
Charnierbänder mit eingelegten starken Stahlfedern, die durch zu
scharfes Anziehen springen resp. in ihrer Elasticität bedeutend nach-
lassen — sind nun einmal für Schulen, Kasernen, Krankenhäuser etc.,
wo Ventilationsflügel meistens Anwendung finden, von keiner großen
Dauer. Wir nehmen daher gern Veranlassung, in dieser Hinsicht
unsere geehrten Leser mit dem praktischen und dabei gut construirten
Maraschy'schen Verschluss für Ventilationsflügel näher bekannt zu
machen.



Das Wesentlichste der Konstruktion bildet der Excenter a, welcher
mit 2 Ansatzstücken a' und einer Nase a' versehen ist.

Beim Oeffnen des Ventilationsflügels — Fig. 1 — wird die
Zugstange b nach oben gedrückt, in Folge dessen der Excenter a
mit der Nase a' auf ein Reibblech am Rahmenholz N geführt und
hierdurch das Abdrücken des Fensterflügels M bewirkt wird.

Die Festhaltung des Ventilationsflügels kann in jeder beliebigen

Lage erfolgen, indem man an dem feststehenden oder aufgehenden
Mittelposten des unteren Theiles des Fensters in verschiedenen
Höhen Haken zum Festhalten der Zugstange b befestigt.

Wird umgekehrt ein Schließen des Ventilationsflügels —
Fig. 2 — beabsichtigt, dann erfolgt ein Ziehen der Zugstange b
nach abwärts.

Hierdurch werden die Ansatzstücke a' gegen die rechts und links
des Excenters angeordneten 2 Klauen f geführt. Der gegen dieselben
resp. die flachen Desen e ausgeübte Druck der Ansätze a' bedingt
ein Andrücken des Excenters a auf den Flügel M gegen das
Rahmenholz N.

Der Verschluss kann nicht allein zur Anbringung an hölzernen,
sondern auch an eisernen Fenstern und die Zugstange zum Ein-
und Ausziehen eingerichtet werden.

Kann die letztere nicht in der Mitte des Fensters angebracht
werden, dann ist der Verschluss für eine seitliche Anbringung zu
benutzen.

Es muß dann an jeder Seite des Fensters auf dem Rahmen-
holz ein einseitig wirkender Verschluss mit je 1 Excenter angeordnet
und die Drehpunkte der beiden letzteren durch eine einfache Welle
aus schwachem Rundstahl verbunden werden, wodurch der Verschluss
auch für außergewöhnlich breite Flügel geeignet wird.

Bezüglich des Preises theilen wir mit, daß derselbe im Ver-
hältniß zu der sauber gelieferten Arbeit (für hölzerne Fenster 2,5 M.,
für eiserne Fenster 3 M.) ein niedriger ist.

Auf der Braunschweiger Bauausstellung 1881 wurde der be-
sprochene Verschluss des Architecten Maraschy mit dem 3. Preise
ausgezeichnet.

Wir können, nach Selbstanwendung des Maraschy'schen Be-
schlages für Ventilationsflügel, nur das Urtheil abgeben, daß der-
selbe nicht nur allein solid und einfach für die Dauer konstruirt,
sondern auch bezügl. seiner leichten Bedienungsweise vor allen
anderen derartigen Beschlägen entschieden den Vorzug verdient.
Wir können daher unseren geehrten Lesern im Bedarfsfalle den
Bezug des besprochenen Beschlages nur empfehlen. —n.

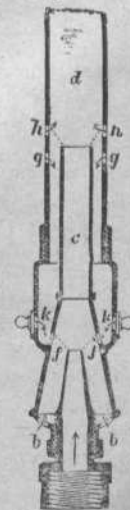
Springbrunnen.

(Hierzu Fig. 11.)

Wilhelm Böckmann in Berlin hat mehrere
Neuerungen in dem Betriebe von Springbrunnen
erfunden und diese sind ihm unter D. R. P. 15243.
patentirt worden.

Es soll hier das Treibwasser einmal bei
seinem Eintritt in das Rohr c durch die Oeffnungen
b, zum zweiten Male bei seinem Austritt aus dem
Rohr c in das Steigrohr Wasser ansaugen. Es
kann diese Vorrichtung dazu benutzt werden, das
Speisewasser mit Luft zu mengen, um es so
schäumiger zu machen und höher schleudern zu
können. Zu diesem Zweck werden in dem Conus,
welcher das Treibwasser in das Rohr c leitet,
mehrere Oeffnungen f unterhalb des Böschung-
winkels des anstretenden Wassers angebracht.
Es wird dadurch an dieser Stelle neben dem Wasser
durch b auch durch g nach unten strömende Luft
angesaugt. Die Luftzuführung wird dadurch ge-
regelt, daß man durch verstellbare Oeffnungen k
Speisewasser eintreten läßt. Eine fernere Luft-
mischung tritt im Steigrohr d durch die Oeff-
nungen h ein.

Fig. 11.



Springbrunnen.